Zeitschrift: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur

Herausgeber: Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte

Band: 4 (1924-1925)

Heft: 4

Artikel: Niklaus Bolt : zum sechzigsten Geburtstag, den 16. Juni 1924

Autor: Greyerz, O. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-155360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miklaus Bolt

zum sechzigsten Geburtstag, den 16. Juni 1924, von D. v. Grenerz.

Er ist zwar "nur Jugendschriftsteller". Im Munde vieler Leute tönt dieses "nur" fast geringschätzig. Aber können wir den gering schätzen, dem wir einen so starken, nachhaltigen Einfluß auf unsere Kinder eineräumen? Denken wir auch von dem Manne, dem wir das leibliche Wohl unserer Kinder anvertrauen: er ist "nur" Kinderarzt?

Nur Jugendschriftsteller! Die meisten Literarhistoriker kümmern sich gar nicht um diese inferiore Gesellschaft. Jugendliteratur — Tugendsliteratur — schauderhaft!

Allein, tugendhaft oder nicht, die Bücher, die für die Jugend gesichrieben sind, haben nicht nur einen riesigen Absat, sondern durch ihre unabsehbare Wirfung auf das heranwachsende Geschlecht eine hervorsragende Bedeutung für das geistige Wohl der gesitteten Menschheit. Und denen, die für gute Jugendlektüre sorgen, sind wir zu tiesem Dank verspflichtet.

In der Schweiz haben wir zum Glück seit mehr als hundert Jahren — seit dem "Schweizerischen Robinson" von Wyß — immer guten Lesesstoff für unsere Jugend gehabt. Es gab auch andern — mehr Tugends als Untugendliteratur —, aber die überlegenheit der guten Jugendschriftssteller stand niemals in Zweisel und verdrängte immer wieder die seichte Fabriks und Modeware. Wir haben nach Wyß vor allem Gottshelf gehabt, dann August Corrodi, Johanna Spyri, Jak. Kuoni, Maria Wyß, Ida Bindschedler, Oskar Chsi, Elisabeth Müller, Ernst Cschmann, Robert Schedler, Gertrud Lendorff und noch andere.

Aber wir haben seit Jeremias Gotthelf kaum einen zweiten geshabt, der wie Niklaus Bolt das kleine Heldentum des Schweizersknaben in einer für die Jugend so packenden Weise dargestellt hätte. Sein "Peterli am List" (1907), sein "Svizzero" (1912), sein "Allzeit bereit" (1916) und sein "Jochem der Jungbursche" (1921) sind, wenn nicht in allen Teilen Weisterwerke, so doch in der menschlichen Grundsauffassung des Gegenstandes und in der farbenreich realistischen Wiedersgabe des Lebens und besonders des Jugendlebens unserer Zeit hochsschäftbare Erzählungen, wie unsere Knaben sie lieben und brauchen und, wenn sie sie gelesen, nicht vergessen.

Der innere Zusammenhang mit dem "Anaben des Tell" von Gottschelf, dem ersten Meisterwerk dieser Art von Anabengeschichten, ist unsversennbar. Wie Gotthelf es zuerst getan hat, so stellt auch Bolt seine jungen Helden in die Kämpse ihrer eigenen Zeit mitten hinein, läßt sie schwere Prüfungen bestehen, in der Not ihren Charafter sich härten und bewähren. Es ist eine ganze Stusenleiter auswärts von dem kleinen Peterli, der als Listbub nur das eine Ziel im Auge hat: so viel Geld zu verdienen, daß er des Baters Hütte von dem Bucherer Sandi loskausen kann — bis zu Jochem dem Jungburschen, dem kraft-

streif-Tage hineingerissen wird und, von der Schönheit der Bergheimat und der Herzensgüte ihrer Bewohner überwunden, die rote Aufruhrsahne wieder mit dem Schweizerfreuz vertauscht. Zwischen Peterli dem Buben und Jochem dem Jüngling stehen Svizzero, der Knabe aus Unterseen, und Bernhard v. Haller, der Berner Gymnasiast. Und diesem übersgangsalter vom naiven Knaben zum ahnungsvollen, ernsten Jüngling hat Bolt, scheint mir, die schönsten Züge abgewonnen. Wie der kleine "Boccia" an der Jungsraubahn seine Widerstandskrast und Bravheit im Kamps mit den Unbilden der Bergnatur und den Fährnissen der Bahnbautechnik bewährt, so der von Krankheit befallene Pfadsinder Bernhard in den Seelenkämpsen seines Leidens= und Sterbelagers.

Nicht nur dem Stoff nach sind diese Erzählungen gut schweizerisch; sie sind es auch in der eindringlich genauen Schilderung der äußern Borgänge. Kein Zweisel, daß Bolt den Schauplatz und die menschlichen Zustände, welche die Umwelt seiner jungen Helden bilden, jedesmal gründlich in Augenschein genommen hat. So ist z. B. der "Svizzero" voll von sachlichen Einzelheiten aus dem Bahnbau und der Hochgebirgs= natur, die nur an Ort und Stelle beobachtet werden konnten. So ist auch das Pfadfinderwesen in "Allzeit bereit" aus genauer Sachkenntnis geschildert.

Schweizerisch endlich ist auch die Lebensauffassung, aus der das geschilderte junge Helbentum dieser Knaben und Jünglinge hervorwächst, eine Lebensauffassung, die nicht das eigene, sondern das Gesamtwohl voranstellt und dem "kleinen" Leben des Knaben im Dienst einer großen Sache höhere Bedeutung gibt. Es geht durch all diese Knabengeschichten eine Mahnung, wie sie Widmann in einem Spruch einmal ausgedrückt hat:

Es ist kein Fleck zu arm auf Erden, Auf ihm ein Mann und Held zu werden. Du junge Seele, fasse Mut!

Wir wünschen dem Verfasser des "Svizzero" und des "Allzeit be= reit" noch viele gesegnete Arbeitsjahre. Aber schon für das, was er ge= leistet hat, möchten wir, unaufgefordert, ihm den Dank der Schweizer= knaben — und ihrer Eltern aussprechen.

Zum Schluß sind wir dem Geseierten aber noch eine Berichtigung schuldig. Er ist nicht nur Jugendschriftsteller; er ist auch Bersasser einer kunstvollen historischen Erzählung für Erwachsene, "Caspar Röust" (1919). Er verzeihe uns, daß wir an seinem Ehrentage vor allem dessenigen Berdienstes gedacht haben, durch das er sich die Herzen der Jugend erobert hat; ein Berdienst, für welches die Literaturgeschichte sich oft wenig dankbar erweist.